

LKMD Gunter Kennel

Traueransprache am 4.12.2023 in der Dorfkirche Alt-Schöneberg für Maria Scharwieß

Dient einander, ein jeder mit der Gabe, die er empfangen hat als die guten Haushalter der mancherlei Gnade Gottes.

Liebe Trauergemeinde,

Maria Scharwieß war ein ganz besonderer Haushalter, oder besser gesagt eine ganz besondere kirchenmusikalische Haushalterin der Gnade Gottes unter uns.

Zur Kirchenmusik kam sie ab dem zehnten Lebensjahr durch Klavier- und vor allem durch Orgelunterricht, und sie legte dann ganz klassisch wie viele, die später auch hauptberuflich in die Kirchenmusik gingen, 1963 in Eßlingen erst einmal die C-Prüfung ab. Bis zum Beginn des B-Studiums an der Berliner Kirchenmusikschule sollte es aber dann noch lange dauern, weil sie nach ersten Germanistik- und Musikwissenschaftsstudien für lange Jahre musikalisch freiberuflich mit einer international auftretenden Jazz-Formation tätig war. In diesen Jahren erhielt sie die entscheidende musikalische Prägung, mit der sie sich später auch kirchenmusikalisch einen Namen gemacht hat. Wenn man im Berlin der achtziger und neunziger in der Kirche Jazz hören wollte, dann kam man an Maria Scharwieß nicht vorbei.

Aber der Reihe nach: 13 Jahre nach ihrer C-Prüfung nahm Maria Scharwieß 1976 das B-Studium an der Berliner Kirchenmusikschule in Spandau auf. Ihre hauptamtliche Stelle in der Nathanaelgemeinde trat sie nach dem erfolgreichen B-Abschluss am 1. September 1979 an. Sie hat diese Stelle bis zum Eintritt in den Ruhestand bekleidet. Ja und sogar weit darüber hinaus – nämlich bis Ende 2017 – war sie dort musikalisch tätig in verschiedenen Formen von Weiterbeschäftigungen. Und obwohl sie erst verhältnismäßig spät in eine hauptberufliche Tätigkeit kam, war sie damit doch insgesamt über 38 Jahre in Friedenau beruflich in der Kirchenmusik aktiv.

Maria Scharwieß war als Kirchenmusikerin unangepasst, sehr kreativ und folgte mit ihrer Prägung als Jazzmusikerin auch keinem beruflichen Mainstream. Aber gerade dadurch hat sie in all den Jahren die Kirchenmusik in Schöneberg stark beeinflusst und ihr mit ihrem eigenen musikalischen Profil eine ganz besondere Note verliehen.

Die Landeskirche dankt ihr, dass sie diesen Einfluss auch über das Amt der Kreiskantorin ausübte, das sie für den Kirchenkreis Berlin-Schöneberg von 1999 bis 2007 inne hatte. Auch danken wir für ihre anspruchsvollen kompositorischen Beiträge zum Tastenbegleitbuch unseres Beiheftes Singt Jubilate.

Überhaupt ist Maria Scharwieß als Komponistin immer wieder – und in den letzten Jahre sogar zunehmend – aktiv gewesen. Mit ihrem groß angelegten Jesus-Oratorium und den Parallelfugen zu Bachs Kunst der Fuge hat sie bemerkenswerte eigene kompositorische Akzente gesetzt. Man darf davon ausgehen, dass sie über ihre Kompositionen auch über ihren Tod hinaus eine wichtige Persönlichkeit der jüngeren Berliner Kirchenmusikgeschichte bleiben kann.

Dient einander, ein jeder mit der Gabe, die er empfangen hat als die guten Haushalter der mancherlei Gnade Gottes. Gerade mit ihrem kompositorischen Werk geht der Dienst von Maria Scharwieß für Gott und an uns weiter – auch wenn er für sie persönlich nun ein Ende gefunden hat.

Möge sie in Frieden ruhen. Möge sie jetzt grenzenlos an dem Teil haben, was durch das Musizieren auf Erden immer nur punktuell zum Vorschein kommen kann: Am Geborgensein bei Gott und am Glück der Begegnung mit ihm, der uns geschaffen und uns ewiges Leben versprochen hat.

Amen.